

FES / 20
21

Statistik

über die

Personal-, Lohn- und Arbeitsverhältnisse
der deutschen Schriftgießer.

Aufgenommen im Oktober 1889.

Nach den Berichten der Zentralkommission
für den I. Delegirten-tag der deutschen Schriftgießer
zu Frankfurt a. M. 1889/90.



Leipzig
Druck von E. Thiele
1890.

Nachdem im Hochsommer des Jahres 1889 der Gedanke eines Delegirtentages der deutschen Schriftgießer aufgetaucht war und dieser Gedanke durch die seitens der Leipziger Kollegenschaft erfolgte Einsetzung einer Kommission für die Erledigung der Vorarbeiten zu demselben greifbare Gestalt angenommen hatte, hielt es diese Kommission für ihre vornehmste Aufgabe, auf dem schon so oft beschrittenen Wege der Statistik Material zu sammeln, welches einmal den Gesamtcollegen Deutschlands einen Einblick in ihre und die Lage des Gewerbes überhaupt gewähren, andernteils aber auch die Veredlung etwaiger, auf dem Delegirtentag aufzustellender Forderungen der Öffentlichkeit und nicht zum wenigsten auch unseren Arbeitgebern gegenüber beweisen sollte. Leider muß von vornherein betont werden, daß die Kommission nicht überall das so notwendige Entgegenkommen seitens der Kollegen gefunden hat, so daß die Aufnahmen bedauerlicherweise lückenhaft geblieben sind, immerhin aber sind die Resultate für einen erstmaligen, nach dieser Richtung hin von den Schriftgießern Deutschlands gemachten Versuch leidlich zufriedenstellend geblieben und sei an dieser Stelle denjenigen Kollegen, welche durch Ausfüllung der Fragebogen die Sache in so dankenswerter Weise gefördert haben, Dank und Anerkennung ausgesprochen. — Die von der qu. Kommission aufgestellten Fragebogen wurden zu Anfang Oktober 1889 an 27 Städte versandt, von denen bekannt war, daß Schriftgießereien dort existiren, und zwar nach: Altenburg, Berlin, Braunschweig, Breslau, Danzig, Dresden, Elberfeld, Essen a. d. R., Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Hildburghausen, Karlsruhe, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, München, Nürnberg, Offenbach a. M., Straßburg i. E., Stuttgart, Stettin, Weimar und Schwerin i. M.; nach letzterem Ort erst, nachdem infolge des bekannten Aufrufes im „Correspondent“ eine Bitte um Uebersendung von Fragebogen ausgedrückt worden war; — einen anderen, als diesen Erfolg hatte leider dieser Aufruf nicht im Gefolge, trotzdem mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen ist, daß auch anderswo, z. B. in Augsburg, Erlangen, Regensburg, Kehl a. Rh., Gumbinnen u. noch Schriftgießer haufen; sich aber direkt nach dorthin zu wenden, war der Kommission mangels jeder annähernden Adressen unmöglich. Von diesen 27 Städten beantworteten die Fragebogen 18, und zwar: Alten-

burg, Berlin, Breslau, Danzig, Dresden, Essen a. d. Rh., Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Offenbach a. M., Schwerin i. M., Stettin, Stuttgart und Weimar, während die übrigen 9 Städte: Braunschweig, Elberfeld, Halle, Hildburghausen, Karlsruhe, Köln a. Rh., Lehr, Mainz und Straßburg i. G. dieselben nicht zurücksandten und auch auf eine, nochmals an dieselben gerichtete Mahnung es nicht einmal der Mühe für wert hielten, auf dieselbe zu antworten. Von einzelnen dieser Städte ist ja nun wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß daselbst keine Schriftgießer mehr vorhanden sind, wie Braunschweig, Halle a. d. S. und Hildburghausen, in den übrigen Städten gibt es aber noch Schriftgießer, wie die Kommission bestimmt behaupten kann, nur glauben diese Herren Kollegen wahrscheinlich keine Ursache zu haben, mit ihren übrigen Kollegen und deren Bestrebungen gleichen Schritt halten zu müssen; es wird daher gut sein, wenn sich die letzteren gegebenenfalls an das Verhalten dieser Herren erinnern wollten.

In den genannten 18 Städten nun sind im ganzen vorhanden 73 Schriftgießereien. Davon entfallen in der Reihenfolge ihrer Anzahl auf Berlin 20 (darunter eine Messinglinienfabrik, welche eine Anzahl Schriftgießer beschäftigt, und zwei Justiranstalten), auf Leipzig 16**); Frankfurt a. M., Offenbach a. M., und Stuttgart je 5 Gießereien; in Hamburg-Altona befinden sich 4, in München und Hannover je 3, in Breslau und Magdeburg je 2 und in Altenburg, Danzig, Dresden, Essen a. d. Rh., Nürnberg, Schwerin i. M., Stettin und Weimar je eine Gießerei. Von diesen 73 Gießereien ist eine Reichsinstitut (Berlin, Reichsdruckerei) unter Leitung eines Direktors, und zwei sind Aktiengesellschaft (Offenbach, vorm. Huch & Co., und in Hamburg, vorm. J. Richter). Inhaber der übrigen 70 Gießereien sind 107 Prinzipale; davon sind 37 Fachleute (Buchdrucker oder Schriftgießer) und 70 Nichtfachleute. Diese beschäftigen insgesamt 66 Faktore, 876 Gehilfen, 183 Lehrlinge, 229 männliche und 534 weibliche Hilfsarbeiter und zwar in

Leipzig	15	Faktore	234	Gehilfen	35	Lehrlinge
Berlin	17	"	198	"	40	"
Frankfurt	7	"	158	"	25	"
Offenbach	5	"	101	"	16	"
Hamburg*)	4	"	72	"	13	"

*) Unter Hamburg ist immer Hamburg-Altona zu verstehen.

**) Auch Leipzig hat einige Justir-Anstalten, dieselben sind aber leider auf den Fragebogen nicht mit angegeben.

Stuttgart	3	Faktore	46	Gehilfen	13	Lehrlinge
Hannover	3	"	17	"	2	"
München	1	"	15	"	10	"
Dresden	1	"	9	"	7	"
Breslau	2	"	9	"	7	"
Danzig	1	"	5	"	8	"
Nürnberg	1	"	5	"	2	"
Weimar	—	"	3	"	—	"
Magdeburg	2	"	1	"	2	"
Essen a. d. R.	1	"	2	"	—	"
Stettin	1	"	1	"	1	"
Altenburg	1	"	—	"	1	"
Schwerin	1	"	—	"	1	"

Von den Gehilfen werden beschäftigt:

414 an der Handmaschine,

133 " " Komplettgießmaschine,

50 am Ofen oder Klische,

206 am Bestoßzeug (Fertigmacher, Höhehobler),

51 beim Justiren und Zurichten und

27 als Stereotypeure, Messinglinien-Arbeiter u. s. w.

Außerdem sind noch mit Schriftgießer-Arbeiten außer den Lehrlingen 119 männliche Hilfsarbeiter, und zwar in Leipzig 30 Gießer, 4 Fertigmacher, 11 Justirer und 18 Zurichter (allein bei Schelter & Giesecke: 29 G., 4 F., 10 J. und 8 Z.); in Berlin 15 G., 8 F., 1 J., 9 Z. und 8 beim Messinglinienhobeln (eine Arbeit, die heute, streng genommen, wohl kaum noch zur Schriftgießerei gehört, weshalb sie anderswo auch wohl gar nicht mit angeführt ist), sowie ein Hilfsarbeiter ohne nähere Angabe der Beschäftigung; in Frankfurt a. M. 4 G. und 1 Z.; in Stuttgart 2 G., 2 F., 1 Z.; in Offenbach 1 F. 1 Z., und in München und Danzig je 1 Z. Die 534 weiblichen Hilfsarbeiter werden wohl durchgängig mit Abbrechen, Schleifen und Aufsetzen beschäftigt, wenigstens fehlt jede nähere Angabe hierüber, wie denn überhaupt die diesen Gegenstand behandelnden Fragen äußerst mangelhaft beantwortet worden sind, — so werden z. B. in den meisten Gießereien Leipzigs Mädchen und Frauen mit dem Unterscheiden überhängender Buchstaben beschäftigt, hierüber fehlt aber jede Bemerkung auf den Fragebogen, trotzdem wohl Niemand in Abrede stellen wird, daß diese Arbeit dem Schriftgießer zukommt. —

Die festgesetzte Arbeitszeit beträgt in den Gießereien im Minimum 9, im Maximum 11 Stunden täglich, einschließlich der Frühstück- und

Vesperpausen. 11 Stunden wird gearbeitet in 4 Gießereien, davon befinden sich 2 in Offenbach und je eine in Berlin und Weimar. In einer Gießerei in Stuttgart beträgt die Arbeitszeit $10\frac{1}{4}$ Stunden, in 9 Gießereien wird $10\frac{1}{2}$ Stunden täglich gearbeitet, hiervon befinden sich 3 in Frankfurt a. M., 2 in Offenbach und 2 in Berlin, je 1 in Leipzig und München. 10 stündige Arbeitszeit haben 36 Gießereien und zwar in Leipzig 14, in Berlin 5, in Hannover 3, Breslau, München, Magdeburg und Stuttgart je 2, in Altenburg, Essen a. d. R., Hamburg, Nürnberg, Schwerin und Stettin je 1 Gießerei. In 2 Gießereien, je einer in Berlin und Stuttgart wird $9\frac{3}{4}$ Stunden gearbeitet, $9\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit haben 19 Gießereien, inkl. 12 mit englischer Arbeitszeit, davon kommen auf Berlin 9, Hamburg 3, Frankfurt a. M. 2, Danzig, Dresden, Leipzig, Offenbach und Stuttgart je 1. In einer Gießerei (Reichsdruckerei in Berlin) wird 9 Stunden täglich gearbeitet. In einer Gießerei in Berlin wurde die Frage nach der Dauer der Arbeitszeit nicht beantwortet. — Frühstückspause wird gewährt in einer Gießerei 10 Minuten, in 34 Gießereien 20 Minuten, in 30 Gießereien 30 Minuten; in dreien wird eine solche überhaupt nicht gewährt. — Die Mittagspause beträgt in den Gießereien mit englischer Arbeitszeit in einer Gießerei 20 Minuten, in 9 Gießereien 30 Minuten, in 2 Gießereien 45 Minuten; in den übrigen Gießereien schwankt dieselbe zwischen einer Stunde in 18 Gießereien, $1\frac{1}{4}$ Stunden in 2 Gießereien, $1\frac{1}{2}$ Stunden in 19, $1\frac{1}{2}$ resp. 2 Stunden (Sommer- und Winterhalbjahr) in 3 Gießereien, und 2 Stunden in 16 Gießereien. Aus drei Gießereien blieb diese Frage unbeantwortet. — Vesperpause ist eingeführt in einer Gießerei 10 Minuten, in 25 Gießereien 15 Minuten, in 2 Gießereien 20 und in 17 Gießereien 30 Minuten, während in 26 Gießereien eine solche nicht besteht. Auch hier fehlt aus 2 Gießereien die Angabe.

Regelmäßige Ueberstundenarbeit findet in keiner Gießerei statt (ausgenommen die freiwillige einiger Herren Kollegen, worüber auf einzelnen Fragebogen mit Recht Klage geführt wird), unregelmäßige nur bei dringender Arbeit in 52 Gießereien; dasselbe Verhältnis besteht betreffs der Sonntagsarbeit, welche regelmäßig auch nirgends, unregelmäßig nur bei dringender Arbeit in 47 Gießereien ausgeübt wird. — Extra-Entschädigung für Ueberstundenarbeit zahlen vier Gießereien 5 Pfg., 21 Gießereien 10 Pfg. pro Stunde, 2 Gießereien laut Buchdruckerarif, eine Gießerei 20, eine 40 Prozent Aufschlag, eine Gießerei zahlt für Ueberstundenarbeit überhaupt 50—70 Pfg. je nach Höhe des Verdienstes; in einer Gießerei wird Extraentschädigung nur

den Kompletmmaschinen-Gießern gezahlt, während die übrigen leer ausgehen. — Extraentschädigung für Sonntagsarbeit wird gezahlt in 19 Gießereien dasselbe, in 7 Gießereien das doppelte der für Nachfeierabend gewährten Sätze, in 2 Gießereien laut Buchdruckerarif, in 1 Gießerei mit 40, in einer mit 50 Prozent Aufschlag und in 1 Gießerei mit 50—70 Pfg. wie oben. — Extraentschädigung weder für Ueberstunden noch für Sonntagsarbeit wird überhaupt nicht gezahlt in Berlin in 11 Gießereien, in sämtlichen Gießereien in Frankfurt und Offenbach, in 4 Gießereien in Stuttgart, in 7 Gießereien in Leipzig, in je 3 Gießereien in Hamburg und München, in je 1 Gießerei in Breslau, Hannover, Magdeburg, sowie in Danzig, Dresden, Essen und Weimar.

Von den 876 Gehilfen arbeiten über $\frac{2}{3}$, und zwar 623 im Berechnen. Einen wöchentlichen Durchschnittsverdienst unter, resp. bis zu 20 Mark erzielen 78 Gehilfen, einen solchen von 20 bis inkl. 25 Mark 188 Gehilfen, von 25—30 Mark 190 Gehilfen, über 30 Mark 167 Gehilfen. Im gewissen Gelde (permanent) arbeiten 253 Gehilfen (inkl. 46 Faktoren kleinerer, resp. Hausgießereien). Der wöchentliche Durchschnittsverdienst im gewissen Gelde beträgt bei 28 Gehilfen unter, resp. bis 20 Mark, bei 93 Gehilfen von 20—25 Mark, bei 76 Gehilfen von 25—30 Mark und bei 56 Gehilfen über 30 Mark. — Der wöchentliche Durchschnittsverdienst beträgt mithin nach dieser Zusammenstellung im Berechnen zirka 26,20 Mark, im gewissen Gelde zirka 25,66 Mark; im Berechnen erzielen diesen von 624 Gehilfen 377, im gewissen Gelde von 260 Gehilfen 135 und zwar in

	Leipzig	von 234 Gehilfen	65	im Berechnen,	32	im gewissen Geld.
Berlin	198	"	102	"	45	"
Frankfurt	158	"	109	"	8	"
Offenbach	101	"	21	"	14	"
Hamburg	72	"	44	"	17	"
Stuttgart	46	"	21	"	7	"
München	15	"	3	"	2	"
Dresden	9	"	8	"	1	"
Breslau	9	"	3	"	2	"
Danzig	5	"	1	"	1	"

In Hannover erreicht von 17 Gehilfen keiner den Durchschnitt im Berechnen und nur 1 Gehilfe im gewissen Gelde, ebenso erreicht in Magdeburg und Nürnberg keiner den Durchschnittsverdienst im Berechnen; in Altenburg 1 Faktor, in Nürnberg 1 Gehilfe, in Magdeburg

2 und in Schwerin 1 Gehilfe den Durchschnitt des gewissen Geldes. In Essen, Stettin und Weimar wird der Durchschnittsverdienst weder im Berechnen, noch im gewissen Gelde erreicht.

In den hier in Betracht kommenden 73 Gießereien sind an Maschinen vorhanden: 694 Handgießmaschinen, 174 Komplettgießmaschinen (101 französischen [Foucher Gebr. in Paris], 46 deutschen [Rüstermann, Bauer] und 27 englischen, resp. diesem nachgebauten eigenen Systems), außerdem noch 15 amerikanische Doppelgießmaschinen, 95 Gießöfen resp. Pumpen und Klitschen; 322 Bestoßzeuge, 41 Justirmaschinen und 35 Schleifmaschinen, von welsch letzteren 23 mit Fertigmach-Apparat versehen sind (sogen. Vollendmaschinen von Schelter & Giesecke in Leipzig, bei welcher Firma auch oben angeführte Doppelgießmaschinen im Betrieb sind). Zu den einzelnen Städten stellt sich die Zahl der Maschinen und sonstigen Hilfsmittel folgendermaßen: Es besitzen die Gießereien in

	Handm.	frz. dtsche.	englische	Bestoß- zeuge.	Justirm.	Schleifm.	Defen.
Leipzig	175	19	10	1	99	8	25
Berlin	177	38	15	1	84	10	—
Frankfurt	94	14	7	19	37	9	8
Offenbach*)	73	17	—	—	27	4	—
Hamburg	54	5	10**)	6	18	2	—
Stuttgart	43	8	2	—	19	5	—
Dresden	10	—	2	—	5	1	—
München	17	—	—	—	8	1	—
Hannover	6	—	—	—	5	—	—
Breslau	12	—	—	—	5	1	—
Danzig	12	—	—	—	4	—	—
Nürnberg	5	—	—	—	2	—	1
Essen	2	—	—	—	1	—	—
Magdeburg	3	—	—	—	2	—	—
Stettin	3	—	—	—	2	—	—
Altenburg	2	—	—	—	1	—	1
Schwerin	1	—	—	—	1	—	—
Weimar	5	—	—	—	2	—	—

Von den auf den uns vorliegenden Fragebogen angegebenen 66 Faktoren und 876 Gehilfen gehören dem Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker an insgesamt 368 und zwar

*) Nach nachträglich eingegangener Mitteilung sind für Offenbach noch 30 Maschinen (Handmaschinen?) mehr nachzutragen.

**) Darunter 9 eigener Konstruktion (Genssch & Seyse).

in Leipzig	von 15 Faktoren und 234 Gehilfen	106
„ Berlin	17 „ „ 198 „	89
„ Frankfurt	7 „ „ 158 „	24
„ Offenbach	5 „ „ 101 „	6
„ Hamburg	4 „ „ 72 „	65
„ Stuttgart	3 „ „ 46 „	35
„ Dresden	1 „ „ 9 „	8
„ München	1 „ „ 15 „	10
„ Hannover	3 „ „ 17 „	4
„ Breslau	2 „ „ 9 „	7
„ Danzig	1 „ „ 5 „	6
„ Nürnberg	1 „ „ 5 „	5
„ Essen	1 „ „ 2 „	—
„ Magdeburg	2 „ „ 1 „	—
„ Stettin	1 „ „ 1 „	1
„ Altenburg	1 „ „ — „	1
„ Schwerin	1 „ „ — „	—
„ Weimar	— „ „ 3 „	1

Die von der Kommission ermittelten Resultate in den sich auf die sanitären Verhältnisse beziehenden Fragen sind gleich Null und verdienen kaum, erwähnt zu werden. Von 73 eingegangenen Fragebogen enthielten nur 25 derartige Bemerkungen. In einer Gießerei, und zwar in Stuttgart, wird Ventilation und Beleuchtung als sehr gut bezeichnet. Als gut hierin wird je eine Gießerei in Breslau, Danzig, Hamburg, Hannover und Magdeburg, 3 in Offenbach und 4 in Leipzig angegeben. Elektrische Beleuchtung ist vorhanden in je einer Gießerei in Hamburg und Stuttgart, 2 in Hannover und 4 in Leipzig. In einer Gießerei in Stuttgart wird über mangelhafte Ventilation geklagt. In einer Gießerei, ebenfalls in Stuttgart, ist das Arbeitslokal in bezug auf Beleuchtung und Ventilation gut, nur wird über mangelhafte Reinigung desselben geklagt, eine Klage, die sich wohl durchweg auf alle Gießereien anwenden läßt. In einer Gießerei in Breslau ist über die Arbeitsräume nicht zu klagen, während in wieder einer Gießerei in Berlin für irgend welche Ventilationseinrichtung in keiner Weise Sorge getragen ist, insofern des hinzukommenden, durch übergroßen Raummangel bedingten engen Beieinanderstehens der Gießmaschinen herrscht dort im Sommer große Hitze und zwar bis zu 38 und 40° R. In einer Gießerei ebenda wird insofern mangelhafter Ventilation und Gasfeuerung über stidige Luft geklagt. Ueber freiwillige Ueberstunden=

Arbeit wird berichtet aus Berlin, Danzig, Leipzig und Offenbach a. M., und die Kollegen einer Gießerei in Offenbach klagen über schlecht zugerichtete Gießinstrumente! —

Dieses sind die, auf grund der an die Kommission ausgefüllt zurückgesandten Fragebogen zu ermitteln gewesenen Resultate. Da nun, wie schon angeführt, die Kommission eine beträchtliche Anzahl von Fragebogen, und aus namhaften Gießstädten, nicht zurückerlangen konnte, wodurch eine bedauerliche Lücke bestehen blieb, die Kommission aber durchaus bestrebt war, diese Lücke nach Möglichkeit auszufüllen, sah sich dieselbe nach anderen Hilfsquellen um und glaubte diese in dem bekannten „Klinschen Adreßbuch für Buch- und Steinldruckereien“ gefunden zu haben. Leider datirt die letzte Ausgabe desselben aus dem Jahre 1886 und es ist daher wohl anzunehmen, daß die Angaben desselben nicht mehr, oder überhaupt nicht zutreffen (eine Annahme, die allerdings auf dem Delegirtenstag zum Theil bestätigt worden ist), immerhin seien aber der Vollständigkeit wegen diese Angaben hier mit aufgeführt; die Kollegen werden ja dadurch selbst in der Lage sein, in jedem einzelnen Fall diese Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen und danach die folgenden Resultate zu berichtigen. Es sollen nach der zitierten Quelle noch Gießereien, und zwar zum größten Theil in Buchdruckereien (also Hausgießereien), vorhanden sein in:

Köln a. Rh.:	Du Mont-Schauberg	m. 3 Masch. ohne Angabe d. Personenzahl.
Bonn:	Ferd. Rahm.	" 1 " ohne Angabe mit 1 Gehilfen.
Düsseldorf:	L. Schwann	m. 3 Masch., ohne Angabe d. Personenzahl.
Elberfeld:	L. Friedrichs & Sohn	" 1 " ohne Angabe d. Maschinenz. m. 1 Gehilfen.
Erfurt:	Sam. Lukas	m. 1 Masch., ohne Angabe d. Personenzahl.
Karlsruhe:	Ohlenroth'sche Buchdr.	" 3 " 1 Faktor, 1 Gehilfe.
	Braun'sche Hofbuchdr.	" 2 " und 3 Gehilfen.
Lahr:	Müller'sche Buchdruckerei	" 1 " ohne Angabe d. Personenzahl.
Mannheim:	Mor. Schauenburg	" 1 " " " " "
Billingen:	Mar. Hahn & Komp.	" 1 " " " " "
Regensburg:	C. Goerlach	" 1 " " " " "
Stralsburg i. G.:	G. J. Manz	" 3 " und 4 Gehilfen.
Mainz:	H. Fischbacher	ohne Angabe d. Maschinenzahl u. 1 Geh.
Boisgenburg a. G.:	Hind. Schulz & Komp.	m. 1 Masch., ohne Angabe d. Personenzahl.
Stettin:	Flor. Kupperberg	" 1 " " " " "
Stettinwalde:	L. Gerold	" 1 " " " " "
Mirdorf b. Berlin:	Dst. Rosenheim	" 1 " " " " "
Homburg v. d. H.:	W. Hecht, Hofbuchdr.	" 1 " " " " "
Gumbinnen:	G. Schult	" 1 " und 1 Gehilfen.
Halle a. d. S.:	W. Krausened	ohne Angabe d. Maschinenzahl, 2 Gehilfen und 1 Lehrling.
	Gebauer-Schwetjke	m. 1 Masch. und 1 Gehilfen.
Breslau:	Erh. Karraß	" 2 " ohne Angabe d. Personenzahl.
Dresden:	Brehmer & Minuth	" 2 " und 1 Gehilfen.
	Albanus (Chr. Teich)	ohne Angabe d. Maschinenzahl u. 4 Geh.
Siegenstein:	Blochmann & Sohn	m. 1 Masch., ohne Angabe d. Personenzahl.
Martenskirchen:	Carl Matthes	" 1 " " " " "
Hildburghausen:	Schmidt & Günther	" 2 " 3 Gehilfen u. 2 Lehrlingen.
	J. W. Gadow & Sohn	

Bemerkt sei hier, daß die Kommission sich an sechs der vorstehend angeführten Firmen, und zwar an Du Mont-Schauberg in Köln a. Rh., L. Friedrichs & Sohn in Elberfeld, Müller'sche Buchdruckerei in Karlsruhe, Moriz Schauenburg in Lahr, Florian Kupperberg in Mainz, Gebauer-Schwetjke in Halle a. d. S., und J. W. Gadow & Sohn in Hildburghausen, brieflich unter gleichzeitiger Beifügung der Fragebogen, gewandt hatte, ohne aber, wie gesagt, ein Resultat zu erzielen. Nehmen wir nun an, daß vorstehende Angaben richtig sind, so erhöht sich die Zahl der Gießereien um 28, von 73 auf 101; die Zahl der Prinzipale natürlich auch entsprechend; die Zahl der Faktore steigt um einen von 66 auf 67, die Anzahl der Gehilfen vermehrt sich um 24 von 876 auf 900 und die der Lehrlinge um 3 von 183 auf 186. Mit Sicherheit ist wohl anzunehmen, daß die verzeichneten Maschinen durchweg einfache Handgießmaschinen sind, deren Zahl sich demnach um 34, von 694 auf 728 erhöhen würde, während die Zahl der Komplett-Gieß- und sonstigen Hilfsmaschinen unverändert bleibt. — — —

Es ist nicht Aufgabe der unterzeichneten Kommission, dem Urtheil der Kollegen über die, aus vorstehender Statistik zu entnehmenden Thatfachen vorzugreifen, wir beschränken uns daher darauf, einige der markantesten Stellen kurz zu recapituliren. Zunächst mag das angegebene Verhältnis der 36 Fachleute zu den 71 Nichtfachleuten unter den 107 Prinzipalen nicht unbedingt richtig sein. Man hat hierbei vielfach den Ausdruck: „Fachmann“ verkannt. Während die Kommission alle gelernten Buchdrucker zu diesen gerechnet wissen wollte und auch heute noch rechnet, sind diese vielfach, wie aus einzelnen Angaben leicht ersichtlich (vergl. beiliegende Tabelle), zu den Nichtfachleuten gerechnet und als solche angegeben worden. Soviel ist indessen unbestreitbar, daß heute fast ausschließlich alle großen und größeren Gießereien in den Händen von Nichtfachleuten (Kaufleuten u.) sich befinden und daß naturgemäß insofern die Schriftgießerei mehr und mehr fabrikmäßig betrieben wird. Dies trifft besonders zu in Berlin (19 Nichtfachleute zu 8 Fachleuten), Frankfurt a. M. (8 zu 2), Offenbach a. M. (4 und 1 Aktien-Gesellschaft zu 1); — während in Leipzig zwar auch noch die Nichtfachleute überwiegen (aber doch nicht in dem Maße, das Verhältnis ist hier nur 21 zu 11), ist in Stuttgart das Umgekehrte der Fall (3 zu 4). Es müßte bei etwa zu wiederholender statistischer Aufnahme also diese Frage näher präzisirt werden, womit wir hier die Anregung gegeben haben wollen. — Die 66 resp. 67 vorhandenen Faktore dürften ausschließlich gelernte Schriftgießer sein, wenigstens enthält nur 1 Frage-

bogen die Bemerkung, daß derselbe Nichtfachmann ist. Ueber die Höhe des durchschnittlichen Einkommens derselben ist nichts zu ermitteln gewesen, da ja auch die Kommission aus leicht begreiflichen Gründen diesbezügliche Fragen nicht gestellt hat. — Ueber die Zahl der Gehilfen ist augenblicklich nichts zu bemerken; es dürfte Aufgabe einer in einem gewissen Zeitraum zu wiederholender Aufnahme sein, festzustellen, um wieviel in solchem gegebenen Zeitraum die Zahl der Komplettmaschinengießer sich vermehrt, die der Handmaschinengießer und Fertigmacher dagegen sich verringert hat. (Verfasser dieses ist z. B. bekannt, daß vor der Einführung der Komplettgießmaschinen in der W. Wöllmerschen Gießerei in Berlin [1885/86] die Zahl der Fertigmacher noch 19 betrug, während heute nur noch 8 dort beschäftigt sind; ähnliche Beispiele könnten jedenfalls noch mehrere konstatiert werden.) — Die Zahl der als Schriftgießer beschäftigten Hilfsarbeiter in den Gießereien ist jedenfalls auch eine so bedeutende, daß der Delegirtenentag begründete Ursache hatte, dieser Frage näher zu treten und auch heute noch dürfte es durchaus angebracht sein, diese Angelegenheit nicht aus den Augen zu lassen und auf Mittel und Wege zu sinnen, um den Konsequenzen, die vielleicht einmal aus diesem Verhältnis den Schriftgießern erwachsen könnten, wirksam entgegenzutreten. — Ueberraschend ist auch auf einzelnen Fragebogen die Zahl der weiblichen Hilfsarbeiter. Es ist falsch, wenn man vielfach dieser Frage so wenig Beachtung geschenkt hat, daß man sie nicht einmal beantwortete; es schadet wohl kaum, wenn man auch dieser Angelegenheit berechtigte Aufmerksamkeit schenkt. Sind doch beispielsweise heute in einer der größten Schriftgießereien Leipzigs (auf der Tabelle unschwer zu finden) schon 108 weibliche Hilfsarbeiter zu 107 männlichen Angestellten, inkl. Faktoren und Lehrlingen, beschäftigt, ein Zustand der jedenfalls zu denken gibt. — Die Arbeitszeit beträgt im Durchschnitt annähernd 10 Stunden; nur 14 Gießereien arbeiten darüber, während in 58 Gießereien 10 Stunden und darunter (in 22) gearbeitet wird. Die Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden täglich, welche Forderung der Delegirtenentag aufgestellt hat, ist daher eine so minimale und durch die technischen Vervollkommnungen einerseits, sowie durch die Gesundheitsschädlichkeit der Beschäftigung andererseits, so durchaus zutreffend begründet, daß man diese Forderung wohl kaum als unberechtigt bezeichnen wird, umsoweniger, als ja die Reichsregierung sogar schon diesen Verhältnissen Rechnung getragen hat und seit Jahren in ihrem Institut (der mit der Reichsdruckerei in Berlin verbundenen Gießerei) nur 9 Stunden täglich, inkl. $\frac{1}{2}$ Stunde Früh-

früdspause, arbeiten läßt. — Beachtenswerte Lehren sind auch aus der Bezahlung der Extraentschädigung für Ueberstunden und Sonntagsarbeit zu ziehen. Eine unüberwindliche Abneigung gegen solche haben vornehmlich die Prinzipale in Berlin (11 Gießereien), eine noch größere dieselben in Frankfurt a. M. und Offenbach (dieselben zahlen solche sämtlich nicht; anscheinend können dort die Kollegen froh sein, wenn sie überhaupt arbeiten dürfen!); weniger verbreitet ist diese Abneigung wieder in Leipzig, wo nur noch 7 Gießereien hieran laboriren; bedeutender aber wieder in Hamburg (und die dortigen Prinzipale werden doch sonst als so humane geschildert?) wo noch 3 von 4 Gießereien sich solcher bedenklichen Enthaltensamkeit befleißigen; in München und den übrigen kleineren Städten nimmt das ja weiter nicht Wunder. Jedenfalls aber war es höchste Zeit, daß der Delegirtenentag hier einmal die Art an die Wurzel dieser, in der vollsten Bedeutung des Wortes, Kalamität legte; denn was nützt wohl jede Verkürzung der Arbeitszeit, wenn dieselbe wieder durch das Gratis-Nachfeierabend- und Sonntagsarbeiten illusorisch gemacht wird.

Vor ein kleines Rätsel wurde die Kommission sowohl, als auch der Delegirtenentag durch die Angaben betreffs des Durchschnittsverdienstes gestellt. Derselbe, im Berechnen 26,20 Mark, im gewissen Geld ca. 25,66 Mark betragend, wäre ja, anderen Gewerkschaften gegenüber, als nicht ganz ungenügend zu bezeichnen — und es ist ja auch thatsächlich, nebenbei bemerkt, eine durchgehende, prozentuale Lohnerhöhung von keiner Seite, oder doch nur sehr vereinzelt, auf dem Delegirtenentag gefordert worden — wenn nicht bei näherer Betrachtung die Sache doch nicht so ganz einfach und günstig sich dokumentirte. Zu dem ersteren Satz, 26,20 Mk. im Berechnen, beispielsweise, ist mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, daß den Angaben nur der wöchentliche Verdienst der letzten Zeit vor der Aufnahme, also die notorisch günstigste Arbeitszeit, zu grunde gelegt worden ist, und doch dürfte dieser Verdienst durch den Ausfall, den die Feiertage mit sich bringen, und durch alljährlich sporadisch wiederkehrende flane Arbeitszeit, im Jahresdurchschnitt gerechnet, wohl eine nicht unbeträchtliche Herabminderung erfahren. Dazu kommt die notorische Ungleichheit, ja geradezu Ungerechtigkeit der bis dato gültigen Tarife. Ein Beispiel dafür, daß das Bestreben der deutschen Kollegenschaft nach gerechterer Gestaltung der Tarifverhältnisse ein unbedingt Gebotenes ist, liefert eine Gießerei in Offenbach. Dort sind die Verdienste der Gießer mit 15 und 18 Mark, der des Fertigmachers mit über 30 Mark pro Woche angegeben und es ist nicht

daran zu zweifeln, das ein ungefähr gleiches Verhältnis auch anderswo, ja beinahe überall besteht. Es ist daher nur mit Freuden zu begrüßen, daß im neugeschaffenen Normaltarif die Maschinengießer, und speziell die Tausendschriftgießer, eine Aufbesserung der Tarifpositionen erfahren haben. — Das seltsamste hierbei aber ist die Tatsache, daß in Leipzig mit seinen, allerdings nur bedingt besten Tarifen, eine geringere Anzahl Gehilfen den angegebenen Durchschnittsverdienst erzielen, als z. B. die in Frankfurt a. M., wo der Tarif um ein Beträchtliches hinter dem Leipzigs zurückbleibt. Auf dem Delegiertentag wurde dieses offenbare Mißverhältnis damit erklärt, daß die Verdienste seitens der Leipziger Kollegen vielfach niedriger, als in Wirklichkeit erzielt, angegeben worden seien, während, wenn wir bei dem Beispiel bleiben wollen, in Frankfurt gerade das Gegenteil geschehen wäre: „man hätte sich dort des elenden Verdienstes geschämt, und darum denselben zu hoch angegeben“. Teilweise mag ja diese Deutung richtig sein, ob sie aber allein im stande ist, diese auffällige Tatsache zu erklären, möchten wir bezweifeln. Daß durchschnittlich in Frankfurt a. M. die Arbeitszeit eine längere, als in Leipzig ist, lehrt ein Blick auf die anhängende Tabelle, dazu kommt die vielfach vorhandene freiwillige Ueberstundenarbeit in Frankfurt, und daß diese längere Arbeitszeit geeignet ist, zur Erzielung relativ höherer Verdienste behilflich zu sein, ist doch jedenfalls unbestreitbar; und ob endlich durch die quantitative Mehrleistung, welche durch die niedrigen Tarif-Sätze bedingt ist, auf die Qualität der geleisteten Arbeit ein ungünstiger Druck ausgeübt wird, wollen wir nicht gerade behaupten, es ist dies aber doch anzunehmen. Eher, glauben wir, sind also schon diese Momente zur Erklärung geeignet; jedoch wird es einer späteren Aufnahme vielleicht gelingen, gründlicheren Aufschluß über dieses Mißverhältnis zu erzielen. — Der Durchschnittsverdienst im gewissen Gelde wird für den Gehilfen besonders noch dadurch um ein bedeutendes reduziert, daß hierbei die Löhne der Faktore in kleineren resp. Hausgießereien mit zur Berechnung gezogen sind. Im großen und ganzen wird man nicht fehlgehen in der Annahme, daß der Durchschnittsverdienst, alle diese Momente in betracht gezogen, nicht über 24 Mark im gewissen Gelde und 25 Mark im Berechnen beträgt.

In betreff der Maschinen und sonstigen technischen Hilfsmittel ist zu bemerken, daß auch hier die angegebenen Zahlen nicht als unbedingt richtig anzunehmen sind. Auch hierbei hat man die Frage vielfach mißverstanden. Während aus einer Gießerei nur alle im Betriebe

befindlichen Maschinen angegeben worden sind, hat man anderwärts auch die übrigen angegeben und das Letztere war jedenfalls das Richtigere, da es der Kommission hauptsächlich darum zu thun war, eine Grundlage für spätere Ermittlungen zu schaffen und dadurch einen Einblick zu gewinnen, in welchem Umfange in einem gegebenen Zeitraum die bisher im Betriebe befindlichen Maschinen u. s. w. durch andere, technisch vervollkommneter (Komplett-Gießmaschinen u. s. w.) ersetzt werden. Zweierlei geht schon heute aus dieser Aufnahme hervor: Der Gießofen ist mehr und mehr Antiquität geworden und die Komplett-Gießmaschine ist schon so in Aufnahme gekommen, daß sie bereits in 3 Gießereien (2 in Berlin, 1 in Frankfurt) die Zahl der Handmaschinen übersteigt. Im übrigen bietet also diese Maschinen-Statistik nur grundlegendes Material für etwaige spätere Aufnahmen.

Die Zugehörigkeit zu dem Unterstützungsverein der deutschen Buchdrucker ist eine lebhaft schwankende und es muß zugegeben werden, daß überall da, wo diese Zugehörigkeit eine größere ist, auch teilweise ein höherer Durchschnittsverdienst erzielt wird, resp. daß eine größere Anzahl Gehilfen den angegebenen Durchschnittsverdienst erreichen, wie z. B. in Hamburg und Dresden. Falsch ist es aber, wenn man annimmt, wie auch auf dem Delegiertentag ausgesprochen worden ist, daß die Zugehörigkeit zum U.-B. die Erzielung höherer Verdienste ohne weiteres bedingt. Beweis hierfür mag sein, daß in Danzig, München und Stuttgart, wo doch die Zugehörigkeit zum U.-B. gleichfalls eine große ist, der Durchschnittsverdienst nur verhältnismäßig selten erreicht wird.

Zum Schluß noch einige Worte über die Lehrlingsfrage: Es muß unbedingt zugegeben werden, daß dieselbe gegenwärtig, abgesehen von einigen, allerdings um so krasseren Ausnahmen (München, Dresden, Breslau und vornehmlich Danzig), eine brennende nicht genannt werden kann, ja, daß in keinem anderen Gewerbe auch nur annähernd gleich günstige Verhältnisse in dieser Beziehung vorhanden sind. Wenn trotzdem dem Delegiertentag dieser Frage näher getreten ist und durch ein dem neugeschaffenen Normaltarif angehängtes Lehrlingsregulativ ein gewisses stabiles Verhältnis in die Zahl der Lehrlinge hineinzubringen versucht hat, so ließ er sich auch hierbei von dem Gedanken leiten, der ja überhaupt der treibende Keil der ganzen Bewegung von Anfang an gewesen ist, und dieser Gedanke heißt: „Besserung der gewerblichen Verhältnisse durch Erschwerung und endliche Beseitigung der Schmutzkonkurrenz!“ Daß ein einheitlicher Tarif, d. h. überall gleiche Bezahlung der gleichen Leistung, in allererster Linie zur

Ausführung der in obigem Gedanken ausgesprochenen Absicht erfolgreich zu wirken geeignet ist, dürfte jedem vernünftig Denkenden klar sein und darum wird auch, eben weil ein solcher Gedanke so einfach logisch ist, in absehbarer Zeit der heute noch der Einführung dieses Normaltarifs seitens unserer Prinzipale im falsch verstandenen Interesse entgegengesetzte Widerstand überwunden, der einheitliche Normaltarif für die deutschen Schriftgießer zur Wahrheit werden. Daß aber auch dann noch seitens derjenigen unserer Herren Prinzipale, die nun einmal ohne ein wenig Schmutzkonkurrenz nicht fertig werden können, und die aus leidiger Profitwut ihre „Produkte“ um jeden Preis auf den Markt werfen, der Versuch gemacht werden wird, das Zahlen anständiger Preise für die Leistungen ihrer Arbeiter, gleich ihren besser denkenden Kollegen, durch ein stattliches Heer von „billigeren“ Lehrlingen zu umgehen, ist wohl kaum zweifelhaft und diesem Versuch soll eben durch diese Lehrlingskatala von vornherein ein Paroli geboten werden. Es ist also auch hier wieder lediglich falsch verstandenes Interesse, wenn die Prinzipale, wie geschehen, gerade und hauptsächlich dieser Lehrlingskatala hartnäckigen Widerstand entgegensetzen. — Das Eine ist aber zum letzten Ende unbestreitbar aus der ganzen vorliegenden Statistik bewiesen: In wohl keinem anderen Gewerbe stellen sich der Absicht, für die Zukunft und die Besserung des Gewerbes sowohl, als auch für die Besserung der sozialen Lage jedes einzelnen Angehörigen des Gewerbes thätig zu sein, weniger Hindernisse entgegen, als in dem unsrigen! Die fast das ganze Jahr hindurch winzige Konditionslosenzahl, die geringe Zahl der Lehrlinge, die Maschinen, die, noch so vervollkommenet, dem Schriftgießer zwar die Arbeit erleichtern, ihn aber wohl nie überflüssig machen werden, — wenn dazu unsererseits die rechte Lust und Liebe kommt, ernsthaft die nun einmal gefaßte Absicht energisch zur Durchführung zu bringen, den einmal für richtig erkannten Entschluß bis zur Erreichung des Endzieles zu verfolgen, dann kann und wird der Erfolg nicht ausbleiben und dann sind die Frankfurter Beschlüsse nicht umsonst gefaßt worden, dann ist die Arbeit des Delegirtentages keine vergebene gewesen! — —

Wir glauben nun hiermit die Aufmerksamkeit der Kollegen genügend auf die wichtigsten Punkte der Statistik hingelenkt zu haben. Allerdings sind wir uns bewußt, daß aus derselben noch mehr zu lernen ist, aber es würde zu weit führen, wenn wir unserem Kommentar noch mehr ausdehnen wollten; abgesehen davon, daß dies, wie schon gesagt, unsere Aufgabe nicht gewesen ist, ließe es auch die Geduld der Leser

zu sehr in Anspruch nehmen. Wir dürfen ja auch annehmen, daß jeder Schriftgießer selber in der Lage sein wird, das aus der vorliegenden Statistik zu lernen, was er eben aus derselben für sich lernen will; und daß der Wille zum Lernen ein möglichst großer sein möchte, sei unser eifrigster Wunsch. Dann wird diese Statistik auch ihrerseits dazu beitragen helfen, die Lage jedes einzelnen sowohl, wie auch die Lage des Gewerbes in seiner Gesamtheit erkennen zu lassen und diese Erkenntnis kann nur vorteilhaft für die soziale Lage jedes einzelnen Kollegen, sowie für die Verbesserung und für die Zukunft unseres Gewerbes nutzbringend sein.

Leipzig, im Juni 1890.

Die Redaktions-Kommission.

Druckfehler-Berichtigung:

In der Titelzeile der Tabelle lies statt: Oktober 1890 „Oktober 1889“.

Den deutschen Kollegen zur gefl. Nachricht.

Von der uns aufgetragenen Drucklegung der Protokolle der Verhandlungen des Delegirten-Tages haben wir wegen der damit verbundenen großen Kosten einstweilen Abstand genommen. Es sind ja auch seinerzeit ausführliche Berichte im „Correspondent“ veröffentlicht worden, so daß wohl jeder Kollege über diese Verhandlungen zur Genüge informiert ist. Sollte sich indessen wider Erwarten ein Bedürfnis nach diesen Protokollen noch herausstellen, so bitten wir um umgehende Mitteilung; wir würden dann sofort die Drucklegung bewerkstelligen.

Mit kollegialem Gruß
Die Redaktions-Kommission.

Abrechnung

über

Einnahmen und Ausgaben

für den

Ersten Delegirten-Tag

der deutschen Schriftgießer.

I. Einnahme.

An Beitrag der Kollegen Berlins	579,—	Mt.
" " " " Breslau	30,—	"
" " " " Danzig	30,—	"
" " " " Dresden	34,—	"
" " " " Frankfurt a. M.	316,—	"
" " " " Hannovers	30,—	"
" " " " Hamburg	50,—	"
" " " " Leipzig	702,—	"
" " " " Magdeburg	4,—	"
" " " " Münchens mit Nürnberg	40,—	"
" " " " Offenbach a. M.	202,—	"
" " " " Stuttgart	114,40	"
" " " " Weimar	3,40	"
" " des U.-V. deutscher Buchdrucker	1000,—	"
" Darlehen des Berliner Schriftgießer-Gehilfen-Vereins	500,—	"
" " " Vereins der Schriftgießer Berlins	200,—	"
Total		3834,80 Mt.

II. Ausgabe.

Per Reisegelder für die Vertreter	532,10	Mt.
" Tagegelber an die Vertreter	2375,—	"
" Drucksachen	68,—	"
" Inzerate	22,45	"
" Porti und Schreibmaterial	32,05	"
" sonstige Ausgaben	17,65	"
" zurückgezahltes Darlehen an den Berliner Schriftgießer-Gehilfen-Verein	500,—	"
" zurückgezahltes Darlehen an den Verein der Schriftgießer Berlins	200,—	"
An Saldo	87,55	"
Total		3834,80 Mt.

III. Spezialisierung der Ausgaben.

A. Reisegelder:

An 4 Vertreter Berlins	à 37,32 Mk.	= 149,30 Mk.
" 1 " Breslaus	" 46,70 "	= 46,70 "
" 1 " Danzigs	" 69,50 "	= 69,50 "
" 1 " Dresdens	" 40,20 "	= 40,20 "
" 1 " Hannovers	" 28,40 "	= 28,40 "
" 5 " Leipzigs	" 30,80 "	= 154,— "
" 1 " Münchens	" 28,— "	= 28,— "
" 2 " Offenbachs	" 1,20 "	= 2,40 "
" 1 " Stuttgarts	" 13,60 "	= 13,60 "
Summa		532,10 Mk.

B. Tagegelder:

An 4 Vertreter Berlins	à 8 Tage à 12 Mk.	= 384,— Mk.
" 4 " " 2 " 9 "	= 72,— "	
" 1 " Breslaus	" 8 " 12 "	= 96,— "
" 1 " " 3 " 9 "	= 27,— "	
" 1 " Danzigs	" 8 " 12 "	= 96,— "
" 1 " " 4 " 9 "	= 36,— "	
" 1 " Dresdens	" 8 " 12 "	= 96,— "
" 1 " " 2 " 9 "	= 18,— "	
" 3 " Frankfts.	" 8 " 10 "	= 240,— "
" 1 " Hannob.	" 8 " 12 "	= 96,— "
" 1 " " 2 " 9 "	= 18,— "	
" 3 " Hambgs.	" 3 " 12 "	= 108,— "
" 5 " Leipzigs	" 8 " 12 "	= 480,— "
" 5 " " 2 " 9 "	= 90,— "	
" 1 " Münchs.	" 8 " 12 "	= 96,— "
" 1 " " 2 " 9 "	= 18,— "	
" 2 " Offenbch.	" 8 " 10 "	= 160,— "
" 1 " Stuttgrt.	" 8 " 12 "	= 96,— "
" 1 " " 2 " 9 "	= 18,— "	
" 2 " d. Berlin.		
" Schriftg.-Geh.-B.	" 4 " 12 "	= 96,— "
" 2 Schriftf. besonders	" 1 " 12 "	= 24,— "
" 1 " " 1 " 10 "	= 10,— "	
Summa		2375,— Mk.

C. Druckfachen laut Rechnung:

Druck der statistischen Fragebogen	20,— Mk.
Druck des Tarif-Entwurfs der Zentr.-Kommission	48,— "
Summa: 68,— Mk.	

D. Inzerate:

Laut Rechnung des Correspondents für Deutschlands Buch-	
drucker und Schriftgießer	22,45 Mk.

E. Porti:

Laut Post-Ausgangsbuch	17,95 Mk.
Telegramme	7,40 "
Schreib-, Briefpapier, Tinte, Kouverts u.	6,— "
Verpackungs-Material u.	—,70 "
Summa: 32,05 Mk.	

F. Sonstiges:

Boten- und Trinkgelder, Diverfa	17,65 Mk.
---------------------------------	-----------

G. Zurückgezahlte Darlehen:

Laut Post-Einlieferungsschein	700,— Mk.
-------------------------------	-----------

H. Saldo: 87,55 Mk.

Total: 3834,80 Mk.

Obigen Saldo-Betrag von 87,55 Mk. haben wir einzuweisen der hiesigen Redaktions-Kommission überwiesen. In Betreff des Beitrages der Hamburger Kollegen ist zu bemerken, daß diese außerdem noch die Reisekosten sowohl, als auch die Tagegelder für die ersten fünf Tage ihren Vertretern aus eigenen Mitteln gezahlt haben. Wir danken den deutschen Kollegen an dieser Stelle noch einmal für ihre Opferwilligkeit, welche uns unser Amt auszuführen so leicht gemacht hat, und dem Unterstützungs-Verein deutscher Buchdrucker für seine bereitwillige Hülfe zur Deckung des, ohne diese sonst entstanden sein würdenden Fehlbetrages.

Leipzig, im Juni 1890.

Für die ehemalige

**Zentral-Kommission für die Vorarbeiten
zum Ersten Delegiertentag der deutschen Schriftgießer.**

J. A.: Karl Franzky, Kassirer.

Vorstehende Abrechnung auf ihre Richtigkeit geprüft und mit den vorhandenen Belägen übereinstimmend gefunden zu haben, bestätigen
Leipzig, im Juni 1890.

Die Revisoren

W. Dannenberg, A. Laube, Th. Merkle.

Im Anschluß an vorstehende Abrechnung der ehemaligen Zentral-Kommission für die Vorarbeiten zum Ersten Delegirten-Tag der deutschen Schriftgießer erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß in dieser Abrechnung nur alle rein sachlich zu dem Delegirten-Tag entstandenen Ausgaben in Betracht gezogen sind. Alle infolge und nach den Beschlüssen entstandenen Ausgaben, als da sind: Druck des Normal-Tarifs, Druck der vorliegenden Statistik, die sachlichen Ausgaben der Berliner Zentral- und der unterzeichneten Kommission u., sind hier nicht mit inbegriffen. Vom Delegirten-Tag mit der Regelung dieser notwendigerweise entstehenden Kosten beauftragt, werden wir uns demnächst erlauben, die zur Deckung dieser Ausgaben erforderlichen Beiträge auszusprechen und dürfen wohl hoffen, daß die deutschen Kollegen auch fernerhin, wie vor dem Delegirten-Tag, so auch jetzt, uns ihre Hilfe nicht versagen werden. Einstweilen hat die Arbeitslosen-Unterstützungs-Kasse für Schriftgießer Leipzigs und Umgegend uns durch Gewährung eines Kredits die vorläufige Deckung eines Teils obengenannter Ausgaben in anerkennenswerthem Entgegenkommen möglich gemacht.

Leipzig, im Juni 1890.

Mit kollegialem Gruß

Die Redaktions-Kommission.

J. A. Herrmann Miram.

